4 Wochen Überwintern Padua in Norditalien

Vom 16. Januar bis 15. Februar 2019

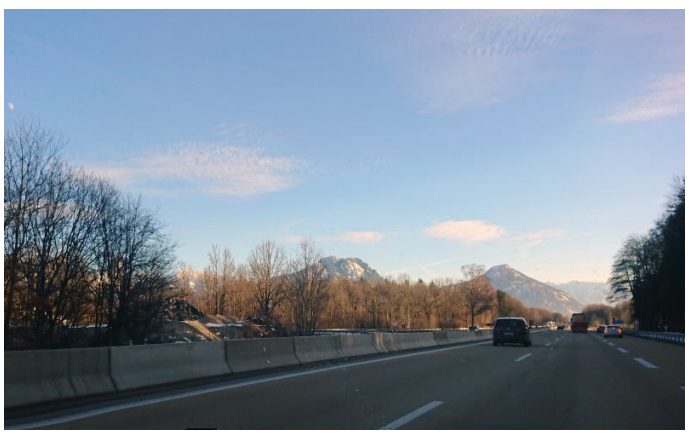
Vorwort

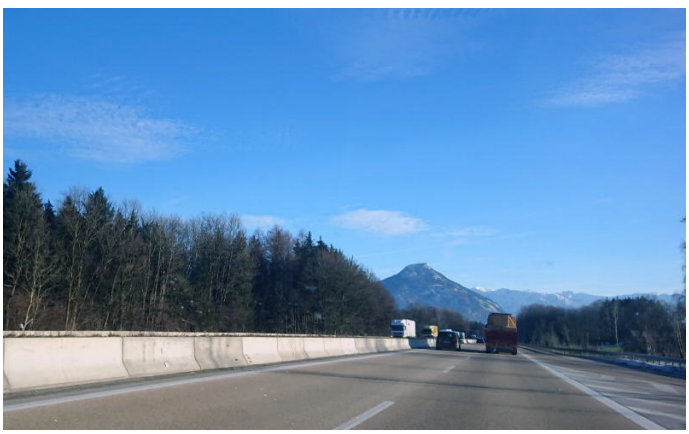
Seit einigen Jahren überlegen wir uns schon, wo man sich in den scheußlichen Wintermonaten aufhalten könnte. Bei unserer Reise von Bozen nach Triest haben wir Padua kennen gelernt, wir waren von dieser Stadt sofort begeistert. Im Reisebüro haben wir uns dann nach Appartements in der Region erkundigt, auf der Seite „Expedia“ wurden wir fündig. Wir sind sehr gespannt, wie es uns dort im Winter gefällt.

Anreise

Seit einigen Tagen nieselt es ständig in Deutschland, das ist genau das Wetter, was wir nicht mögen, grau und feucht. Mittwoch, der 16. Januar ist der ideale Reisetag, es regnet mal nicht, die Sonne kommt sogar ab und zu durch und der heftige Schneefall in den Bergen macht heute eine Pause.

Den Wagen haben wir gestern bereits gepackt und so können wir um 8:30 Uhr starten. Bis Würzburg ist es noch trübe, dann wird die Bewölkung lockerer. Am Steigerwald nach einer kurzen Pause übernehme ich das Lenkrad. Wieder auf der Autobahn staut es sich und wir stehen eine halbe Stunde in der Schlange. Laut Verkehrsnachrichten hat es vor uns einen Unfall mit zwei LKW’s gegeben. Endlich sind wir daran vorbei gefahren und es rollt wieder, inzwischen sogar mit Sonnenschein. Bei München folgt der nächste Megastau, der Autobahnwechsel Richtung Salzburg dauert 30 Minuten, das waren schleppende 5 km. Von nun an ist auch immer etwas Schnee auf den Feldern zu sehen, wir fragen uns, wo das Schneechaos der letzten Tage beginnt. Erst in Österreich bekommt man eine Ahnung davon, wie es ausgesehen haben muss.





Die Autobahnen sind bestens zu befahren und so erreichen wir auch völlig entspannt noch mit Sonnenschein den **Brenner**. 20 km nach dem Pass ist fast kein Schnee mehr zu sehen, es ist kaum zu glauben. Gegen 17:30 Uhr erreichen wir **Bozen** und sind froh, dass wir uns für den Zwischenstopp entschieden haben. Beim letzten Tageslicht bummeln wir noch etwas durch die Stadt und gehen gemütlich beim Paulaner essen.
Morgens nach dem Frühstück informieren wir kurz die Hausverwaltung über unsere Weiterfahrt. Das Wetter hat umgeschlagen, das Etschtal hängt voll mit Wolken und es beginnt zu nieseln.

Erst ab **Verona** wird es etwas heller. Um 10 Uhr erreichen wir **Padua**. Der Vermieter wird in ca. 30 Minuten im Appartement auf uns warten, so haben wir genug Zeit, uns einen Parkplatz für 4 Wochen zu organisieren. In der Europa-Garage mieten wir uns ein, zwar etwas teurer als gedacht, für 10 Euro pro Tag wird das Auto samt Inhalt Tag und Nacht bewacht. Das ist uns wichtig.

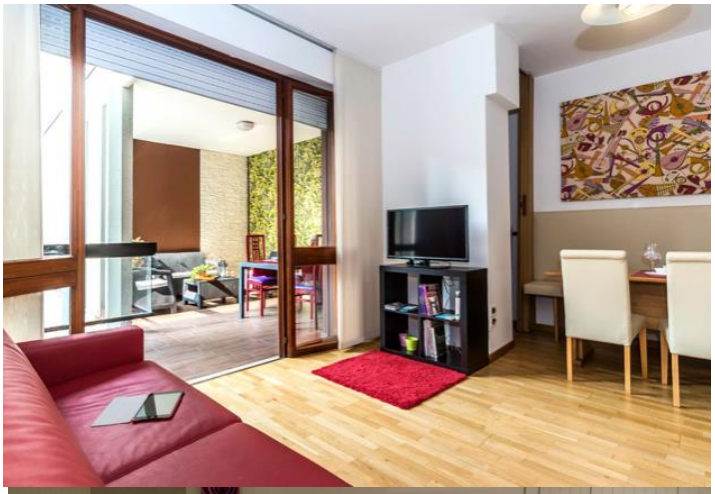
An der Eingangstür müssen wir auf dem Klingelbrett eine Zeit lang nach „Giotto“ suchen, dann werden wir fündig. Mit 4 Taschen bewaffnet steigen wir in den Aufzug und im 2. Stock erwartet uns schon der Vermieter und hilft uns gleich, das Gepäck in die Wohnung zu schaffen. Das Appartement sieht genauso aus wie im Internet dargestellt. Die Wohnung ist bestens mit Geschirr, Wäsche, Putzmitteln etc. bestückt, es fehlt auf den ersten Blick nichts für die nächsten 4 Wochen. Der Vertrag wird unterschrieben und dann geht es noch in den Keller, um die Stromzähler abzulesen. Das sind die einzigen Kosten, die später noch auf uns zu kommen. Die Kaution von 200 € erhalten wir sofort wieder zurück, wir sehen wohl vertrauenswürdig aus.

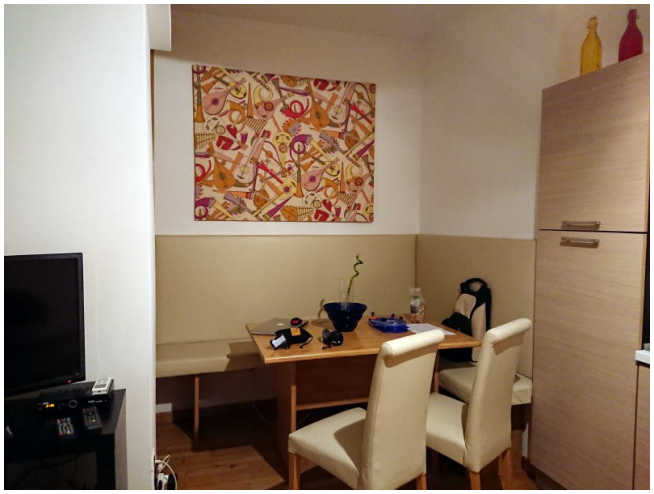
Mittags sind wir mit dem Bezug der Wohnung fertig und es geht auf den ersten Erkundungsgang durch Padua. Kreuz und quer laufen wir durch die unendlich vielen Gassen mit Arkaden. Es gibt fast keine großen Geschäfte, dafür jede Menge sehr edler kleiner Läden, die gerade alle den Winterschlussverkauf anpreisen, bis zu 50%. Hier werden wir in der nächsten Zeit herrlich bummeln gehen. Cafés, Restaurants, Imbissstuben gibt es wie Sand am Meer, man kann in allen Preislagen etwas finden. Für den ersten Rundgang reichen uns die Besichtigungen von 2 gigantischen Kirchen, der Dom und die Basilika St. Antonius sind von außen mit den vielen Kuppeln und Türmen kaum zu unterscheiden, innen ist der Dom deutlich schlichter als die Basilika. Nach 10 km Rundgang reicht es uns, wir besuchen noch den Supermarkt hinter dem Appartementhaus und suchen uns für den ersten Abend eine kleine Pizzeria in der Nähe.

PADUA

Das Appartement

Wie bereits vermutet gibt es in diesem Appartement nur eine Fensterfront, direkt zur Terrasse, die man bei diesen Temperaturen sowieso nur zum Abstellen nutzen kann.
Für etwa eine Stunde am Tag scheint auch mal die Sonne dort hin, im Sommer sicher ein idealer Aufenthaltsort. Wir haben aber nicht damit gerechnet, dass man in Italien noch Einfachverglasung antrifft, außerdem pfeift der Wind unter der Terrassentür hindurch. Wir haben einige Mühe, die Wohnung warm zu bekommen.
Als erstes müssen die großen Bilder als Windschutz herhalten, dann hat Rüdiger die Idee, mit Kerzen zu heizen. Wie gut, dass es in Italien in jedem Supermarkt die bekannten Friedhofslichter gibt, die durch den Metalldeckel Wärme abstrahlen und auch durch die Zugluft nicht ausgepustet werden.
Mikrowelle und Waschmaschine leisten uns gute Dienste, das Bett ist sehr gut, Handtücher und Küchenausstattung sind reichlich vorhanden. Man muss nur darauf achten, dass man während des Waschgangs nicht zu viele zusätzliche Stromquellen nutzt, sonst fliegt die Sicherung raus. Nach den Ausflügen und Radtouren nutzen wir natürlich auch den Fernseher, der Satellitenempfang bietet viel, der erste Suchlauf nach deutschen Sendern hat nur etwas länger gedauert, ab Programm 517 wurden wir fündig.



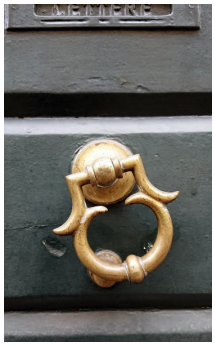


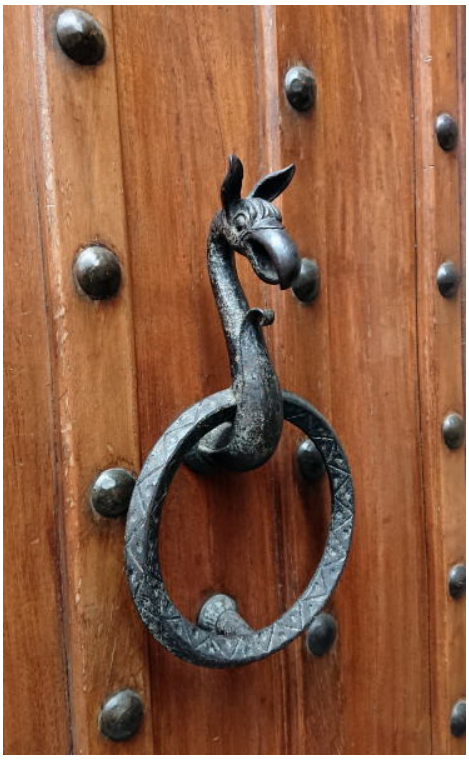
Die Lage der Wohnung ist mit Abstand das Beste, von hieraus ist man in höchsten 10 Minuten im Zentrum von Padua, auf dem Weg dorthin sind die nobelsten Geschäfte, Valentino, Prada, Luis Vuitton, Max Mara, Hermes sind nur einige Namen, die man hier findet.

Der krönende Abschluss ist die Rückgabe des Appartements. Einen Tag vor Abreise melden wir uns bei der Hausverwaltung und werden nur gefragt, ob alles in Ordnung war, wann wir abreisen wollen. Auf die Antwort, gegen 10 Uhr werden wir nur gebeten, die Rollos runter zu lassen, alles auszuschalten und dann den Schlüssel auf dem Tisch liegen zu lassen – so einfach geht das!

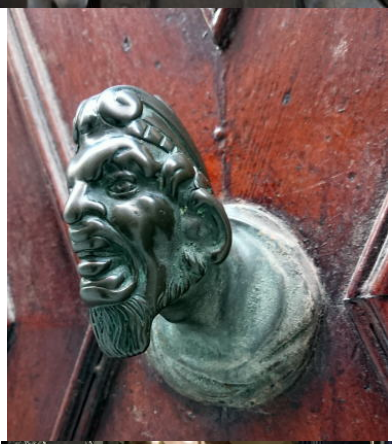
Padua

Die Stadt begeistert uns nicht nur durch die vielen Arkaden, die Palazzi beeindrucken vor allem, wenn die Sonne darauf scheint. Die meisten Häuser werden durch sehr schöne Türen betreten, häufig verziert mit tollen Türklopfern und –knaufen. Es fallen die glänzenden Klingelschilder auf, die fast alle nach Messing aussehen, eben alles sehr gepflegt. Man sieht auch sehr wenig Graffitis, dafür manchmal witzige Malereien an Hausecken.



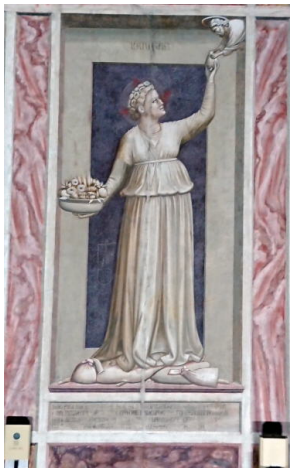


NICOLAO ATELIER
POSTA



CANALI

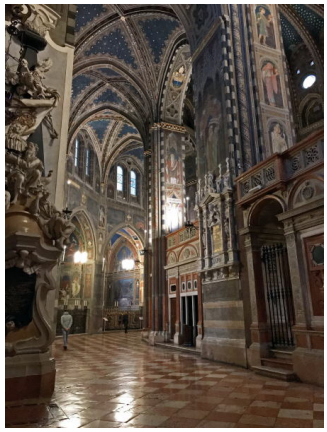
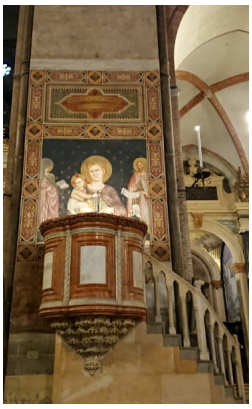
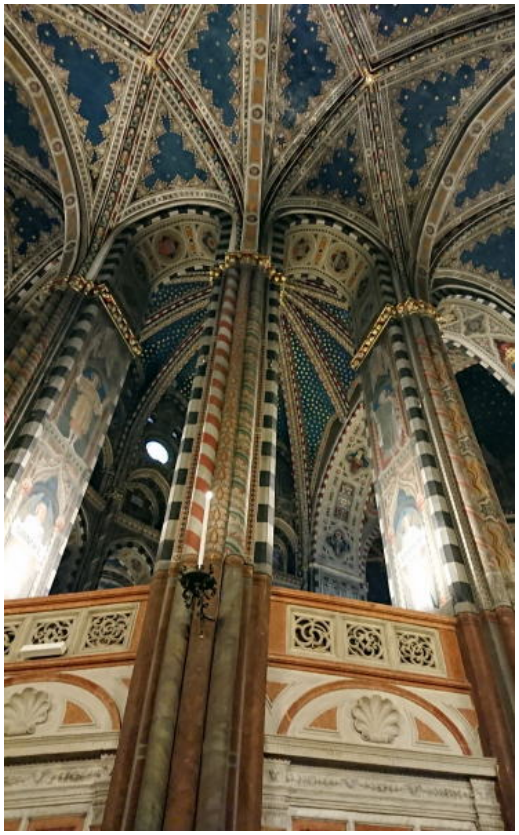
Von den vielen Sehenswürdigkeiten in Padua suchen wir uns je nach Wetterlage und Temperatur die Ziele aus. Die **Cappella degli Scorvegni** ist ein Muss, in dieser kleinen Kapelle, von einem reichen Kaufmann initiiert, hat sich im 16. Jahrhundert der berühmte **Maler Giotto** innerhalb von 3 Jahren auf's Beste verewigt. Um die Fresken zu schützen, werden die Besucher zunächst mit einem Info-Film eingestimmt und so akklimatisiert. Dann bekommt man 15 Minuten Zeit, sich das Gesamtkunstwerk anzusehen. Filmen und fotografieren ist erlaubt!



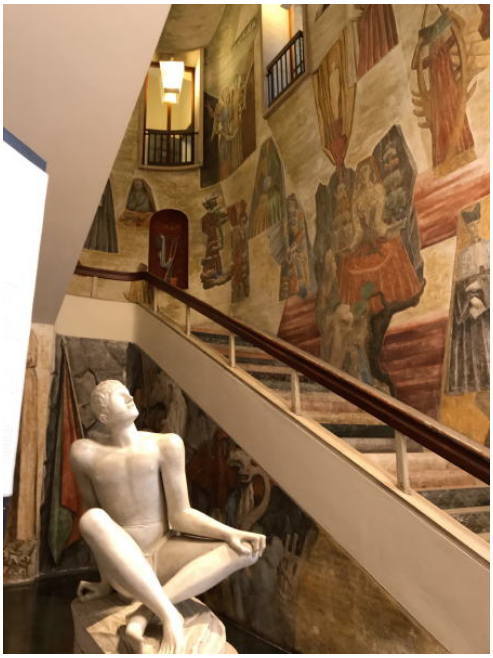
Im Eintrittspreis (6 € pro Person mit Rentnerausweis) ist das Stadtmuseum und der **Palazzo Zuckermann** enthalten. Von Gemälden über Keramiken, Münzen, Schmuck etc. kann man sich die Kunst von etlichen Jahrhunderten ansehen. In Italien kann man im Gegensatz zu Deutschland den Rentnerausweis öfter gebrauchen, wir „Alten" können uns viele Museen und Sehenswürdigkeiten zu einem reduzierten Preis ansehen.

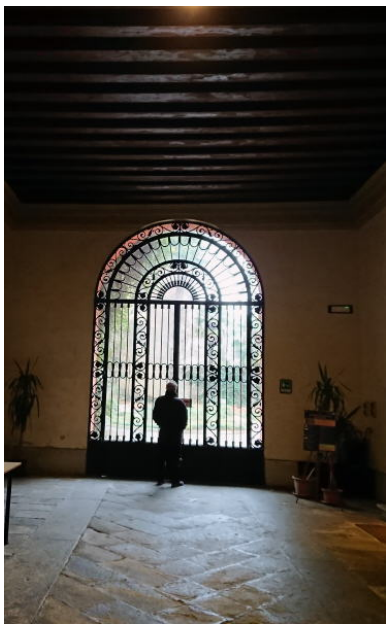
Am 28. Januar ist das Wetter leicht nebelig und trübe, aber einen Rundgang kann man in Padua immer machen. Durch die vielen Arkaden kommt man auch bei schlechterem Wetter trockenen Fußes durch die Stadt. Wir lassen uns treiben und landen an den Kanälen beim Planetarium von Padua. Heute gibt es zwar keine Präsentation, aber wir erfahren, dass morgen eine Vorführung in Englisch stattfindet. Wir reservieren uns für 17 Uhr 2 Tickets, Bestätigung folgt per E-Mail.

Beim weiteren Rundgang stehen wir vor der **Basilica di Sant Antonio** und da heute keine heilige Messe stattfindet, besichtigen wir diese Wallfahrtskirche sehr genau, das lohnt sich wirklich. Mit den angrenzenden Kreuzgängen gibt es jede Menge zu bestaunen. Im Jahre 1810 wurde in den Garten des Kreuzgangs eine Magnolie gepflanzt, der Baum steht dort heute noch sehr dominant. Der Altarraum mit dem umlaufenden Gang ist mit Gold und Blau reich verziert.
Der Rückweg durch die Einkaufsstraßen verleitet zum Bummeln und siehe da, wir werden fündig, bei den derzeitigen Preisen kann man nicht gut widerstehen.

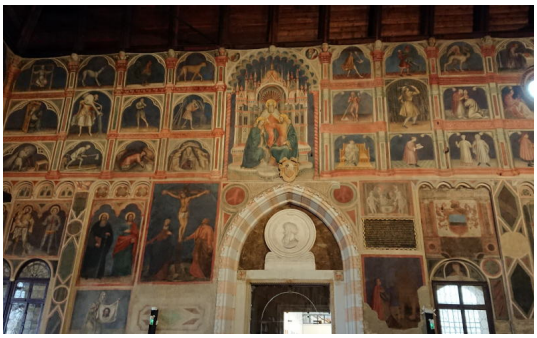




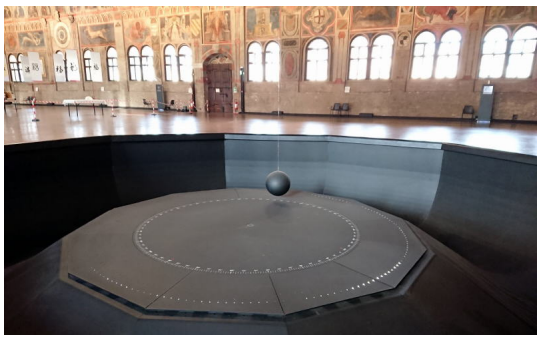
Das **Planetarium** ist in einem unscheinbaren Altbau untergebracht. Mit 6 Projektoren werden digital die Sterne an die Kuppel projiziert. Der Vortrag wird in Englisch gehalten, das sehr italienisch angehaucht ist, also etwas schwer verständlich. Wir haben beide vor ca. 40 Jahren schon einmal einen Vortrag in einem Planetarium gehört, seitdem hat sich nicht viel verändert. Im zweiten Teil wird dann ein Film über die Entwicklung der astronomischen Wissenschaften von Galileo über Kopernikus bis zur Neuzeit mit der geplanten Marsmission gezeigt. Nach einer guten Stunde gehen wir hungrig zum Pizza-Essen.



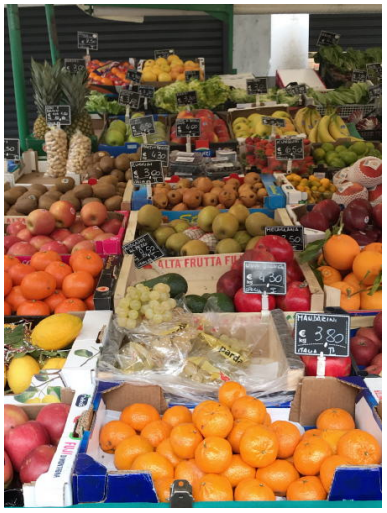


Am 30. Januar gehen wir zum **Palazzo della Ragione**, der historische städtische Gerichtsaal von Padua. Erbaut im Jahre 1218 wurde das Obergeschoss im Jahre 1308 von ehemals 3 Räumen zu einem Raum umgebaut, von dem florentinischen Maler Giotto sehr aufwendig mit Fresken versehen. Die Decke wurde wie ein umgekehrter Schiffsrumpf gestaltet. Der Saal hat eine Länge von 82 und eine Breite von 27 Metern.



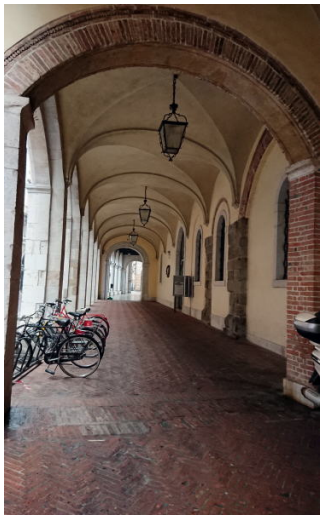


Unter diesem Saal befinden sich im Erdgeschoss Läden mit den besten Metzgern und Fischhändlern, Käse, Pasta und Backwaren vom Feinsten. Auf der einen Seite dieses riesigen Gebäudes ist die **Piazza della Frutta**, auf der ca. 40 bis 50 Marktstände mit herrlichem Obst und Gemüse täglich aufgebaut werden. Auf der anderen Seite ist die **Piazza delle Erbe**. Genauso viele Stände mit Blumen, Kleidung, Backwaren kann man hier bewundern.



Den ganzen Vormittag herrscht hier reger Betrieb, damit ein gutes Abendessen entstehen kann. Und abends werden die Plätze von der Jugend eingenommen.
Es fällt auf, dass es in Padua und Umgebung deutlich weniger dicke Menschen gibt als im Frankfurter Raum. Auch sind die Italiener sehr modebewusst. Man trägt oft Bommelmützen oder auch Hüte, ein dicker Schal muss sein, drunter gerne Steppjacken oder die älteren Damen auch Pelze. Die Frauen haben häufig sehr enge Leggings an.

Wichtig ist, dass darunter dicke, warme Schuhe an den Füßen sind, aber zwischen Legging und Schuh muss ein Stück Haut zu sehen sein, egal bei welchen Temperaturen.



Samstags ist auf dem **Prato della Valle** Markt, den sehen wir uns am 2. Februar an. Bei Sonnenschein macht ein Marktbummel doch Freude. Im Süden des Platzes sind die Blumenstände, zurzeit sind Primeln im Angebot, aber auch Kübelpflanzen und Seidenblumen kann man erstehen. Auf der Hälfte des Platzes wird Kleidung angeboten, von Unterwäsche über Hosen, Pullover, Jacken bis hin zu Schuhen in allen Varianten. Lederwaren und Haushaltwaren gibt es natürlich auch.

Das Angebot ist riesig, günstig und es wird auch viel gekauft. Beim Rückweg durch die Stadt stellen wir erneut fest, was für eine Vielfalt an kleinen, gepflegten Geschäften es in Padua gibt. Man findet hier zum Beispiel noch Läden nur mit Knöpfen und Posamenten, Stoffe und Nähbedarf. Egal was man sucht, es gibt einen Laden, in dem man es bekommt.

Am 10. Februar ist nochmal Schlendern durch Padua angesagt. Der **Botanische Garten** ist der älteste der Welt und wurde im Jahr 1545 gegründet. Um diese Jahreszeit grünt und blüht leider noch nicht viel, aber man erkennt die Vielfalt der Pflanzen und die neuen Gewächshäuser sind natürlich auch um diese Jahreszeit schön anzusehen.

Wetter

Bei der Ankunft in Padua ist es etwas trübe, was uns bei den ersten Stadtrundgängen nicht viel ausmacht. Das Wetter wechselt fast täglich, mal schöner blauer Himmel mit Sonnenschein, oft ziehen gegen Abend wieder Wolken auf. Am 23.01. fallen tatsächlich morgens ein paar feine Schneeflöckchen vom Himmel, aber mittags kommt schon wieder die Sonne durch. Die Temperaturen liegen fast immer zwischen 0 und 10 Grad, aber sobald die Sonne scheint, fühlt es sich deutlich wärmer an.

Abends wundern wir uns, dass selbst bei gefühlten 0 Grad die Italiener in den Straßencafés sitzen, essen, trinken und schwatzen. Meistens sind es die jungen Leute, die noch dort sitzen. Aber auch die Einkaufsstraßen sind voll.

Wir vermuten, dass die derzeitige Wetterlage wohl besonders gut ist, denn bei der Fahrt durch die Euganeischen Hügel sehen wir überall Straßenschilder mit Schneeketten, also muss es hier auch richtig heftige Winter geben.

Am 1. Februar erleben wir doch Regen, heute regnet es den ganzen Tag lang, dieses Wetter bleibt uns 3 Tage lang erhalten. Danach kommt der Frühling, die Sonne ist da und die Temperaturen steigen auch ein bisschen. Außerdem merkt man deutlich, dass die Tage wieder länger werden. Am 12. Februar zeigt das Thermometer mittags sogar 18 Grad.

Die Touren

19. Januar

Die erste Tour starten wir von Padua aus, an einem Kanal entlang fahren wir großzügig um Padua herum Richtung Süden, es geht an den **Euganeischen Hügeln** entlang durch verschiedene Kurorte, erst **Abano Terme**, sehr mondän mit entsprechenden Modeläden, der nächste Ort ist **Montegrotto**, auch ein Kurort, aber etwas normaler, dann geht es an einem Kanal lange sehr gerade aus mit Gegenwind wieder zurück nach Padua.

20. Januar

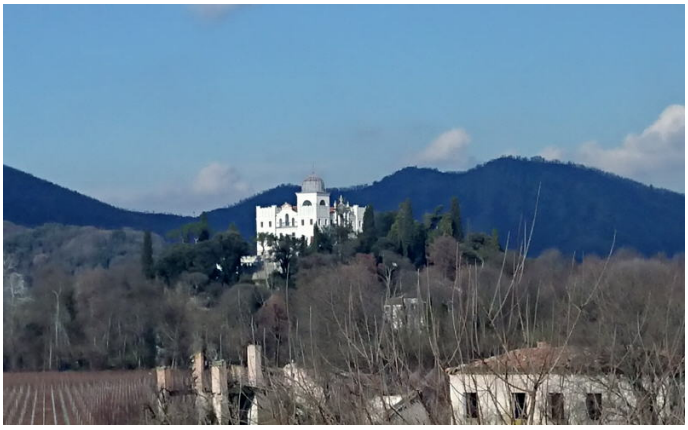
Für die zweite Tour nehmen wir uns vor, mit dem Auto nach Montegrotto und dann durch die Hügel zu fahren.
Wir laden die Fahrräder aus und starten, die ersten 10 km geht es noch flach bevor die Steigungen beginnen. Rüdigers Fahrrad mag heute nicht, der Motor streikt. Nach mehrmaligem Ein- und Ausbau des Akkus geben wir es auf und fahren flach wieder zurück.

22. Januar

Wir möchten es bei herrlichem Sonnenschein noch einmal probieren. Wir fahren mit dem Auto noch ein Stück weiter als das letzte Mal. In **Monselice** starten wir, leider bei Rüdiger wieder ohne Motorunterstützung. Der Anruf in Kriftel bei Stefan bringt uns auch nicht weiter und so drehen wir nur eine kurze Runde durch die Vorhügellandschaft, sehr schön, aber ohne Motor zu anstrengend. Mittags machen wir eine Kaffeepause in Montegrotto. Auf dem Kirchplatz treffen wir einen sportlichen Radler mit einem Specialized-Fahrrad. Er gibt uns die Adresse von einem Specialized-Radladen, wo wir hoffentlich Hilfe bekommen. In **Selvazzano** angekommen landen wir erst in einem kleinen Radladen. Die beiden Mechaniker sind zwar sehr hilfsbereit, haben aber von E-Bikes keine Ahnung. Sie zeigen uns den Weg zum gewünschten Laden. Die Leute kennen sich bestens aus. Nach einer Stunde „Einkaufspause“ erfahren wir, dass der Geber zum Motor defekt war und ausgetauscht wurde. Das Bike wird kurz getestet, nun sollte es für den Rest des Urlaubs wieder funktionieren.

24. Januar

Der Himmel ist blau und die Sonne scheint, ideales Wetter für eine Radtour. Von Montegrotto aus starten wir wieder Richtung Süden, die ersten 10 km flach und dann endlich doch mal in die Berge. Die Landschaft ist wunderschön, sanfte Hügel bis auf einige steile, kegelige Berge. Kleine Ortschaften liegen verträumt in den Tälern. Auf einem Marktplatz finden wir ein Café, mit einem Cappuccino und einem kleinen Imbiss sitzen wir draußen in der Sonne und genießen die Aussicht. Mit einem Anstieg und tollen Serpentinen geht es zurück nach Montegrotto.



25. Januar

Am nächsten Tag ist das Wetter fast noch besser. Wir starten noch etwas südlicher und umrunden zunächst die Berge im Süden. Wir sehen wieder jede Menge Kanäle und auf den Dämmen kann man herrlich ohne Autobelästigung radeln. Nach 20 km biegen wir ab direkt in Richtung Hügel und dann schraubt sich die Straße immer steiler werdend nach oben. In **Faego** sehen wir hoch oben die Kirche, noch ein paar Kurven, dann sind wir auf dem Kirchplatz. Aber das war es noch nicht, wir biegen in eine kleine Straße ein und nun wird es richtig heftig. Hier oben treffen wir auch einige Mountainbiker, die auch durch's Gelände fahren. Da an den Straßenrändern ein paar Schneereste liegen, wollen wir lieber auf den befestigten Wegen bleiben und das Gelände den Einheimischen überlassen. Bei der Abfahrt haben wir herrliche Ausblicke auf die fruchtbaren Ebenen und im Hintergrund sind auch die schneebedeckten Alpen zu sehen. In diesen Hügeln kann man sich richtig austoben.

29. Januar

Wir können wir endlich wieder radeln und nehmen uns die „Klöstertour“ vor, sie ist nicht so lang, denn wir haben heute Abend noch das Planetarium vor uns. In Abano Terme starten wir, aber ganz vorsichtig, denn die Straßen sind im Schatten noch leicht vereist. Richtung Hügel sehen wir bald ein riesiges Anwesen, das erste Kloster. Besichtigungen können im Winter nur am Nachmittag gemacht werden, also umrunden wir das Gelände und dann kommt ein heftiger Anstieg, steinig mit dicken Regenrinnen.

Die Sonne scheint uns voll ins Gesicht und wir entschließen uns, den Rest zu schieben. Dann werden wir von 2 Motorrädern überholt, die zwei kennen sich hier wohl aus. Ab dann geht es auf Asphalt weiter und wir genießen die Hügel. Leider habe ich mir wohl auf der Schotterpiste einen Dorn ins Vorderrad gefahren. Auf der nächsten Abfahrt eiert das Rad und siehe da, der Reifen ist platt. Unten wartet Rüdiger schon auf mich und fragt sich, warum ich den Berg hinunter schiebe. Zu allem Überfluss streikt die Luftpumpe und zum ersten Mal kommt die Luftpatrone zum Einsatz. Man sollte das Teil mit Handschuh benutzen, denn je voller der Reifen wird, umso kälter wird die Patrone. Bei der Weiterfahrt bewundern wir die vielen Villen, die sich aneinander reihen, mit dicken Mauern umgeben, Zypressen und Palmen bekommt man einen mediterranen Eindruck. Dann folgt noch eine Stichstraße zum nächsten Kloster hinauf, enge Serpentinen führen direkt zur Klosterkapelle, klein aber fein.

31. Januar

Sonnenschein ist angesagt, deshalb nehmen wir uns eine lange Tour vor. Die „Weintour“ führt mit 62 km einmal um die euganeischen Hügel herum. Bei herrlichem Sonnenschein starten wir, das erste Stück ähnelt der Klöstertour, dann fahren wir über eine kleine Straße durch die ersten Hügel. Auf den anschließenden Kanalradwegen tauchen links in den Hügeln ein paar Wolken auf, die Felder um uns herum „dampfen“ und die Sonne verschwindet hinter einer Nebelschicht. Die nächste Stunde fahren wir durch Nebel und können deshalb die nahen Hügel gar nicht mehr sehen.

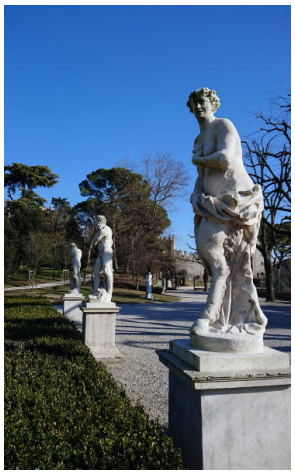
Nach der Hälfte der Strecke landen wir in einem Café. Der Cappuccino tut gut und siehe da, der Nebel lichtet sich und die Sonne siegt. Wir fahren auch wieder durch **Arqua Petrarca**, um diesen Ort kommt man in dieser Gegend nicht herum. Diese Tour ist ein wunderbarer Abschluss für den Januar.

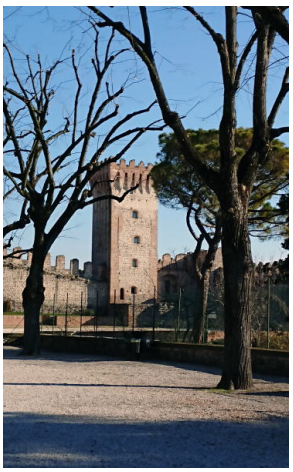
4. Februar

Nach 3 trüben, verregneten Tagen scheint wieder die Sonne. Bei strahlend blauem Himmel und bester Fernsicht starten wir wieder in Montegrotto. Nach 5 km beginnt der erste Aufstieg und im Hintergrund sind die schneebedeckten Alpen zum Greifen nah zu sehen. Die Anfahrt zum nächsten Berg ist etwas länger, dafür ist die Auffahrt mit vielen engen Serpentinen umso schöner. Trotz Montag sind erstaunlich viele Rennradler unterwegs, die meisten halten in **Teolo** an und genießen die Aussicht. Bis **Castelnuovo** geht es weiter Berg auf, wieder mit 7 engen Serpentinen, anschließend folgt eine geniale Abfahrt, wunderschön.

6. Februar

Wir wollen uns bei bestem Sonnenschein die westlichen Berge der euganeischen Hügel ansehen, die bei der letzten Tour im Nebel verschwunden sind. Dazu starten wir in **Bastia**. Die ersten 10 km fahren wir durch die Hügel, Teolo ist auch wieder dabei. Die Abfahrten sind hier alle schön und an den Kanälen entlang geht es Richtung Este. Die äußeren Hügel umrunden wir und genießen in der Sonne sitzend in **Valbona** einen Cappuccino.





8. Februar

Der **Monte Gallo** reizt uns noch mal, die Strecke hat uns sehr gut gefallen. Das Wetter spielt mit, wir starten heute in Este und ändern die Tour nur an einigen wenigen Stellen ab, nehmen ein paar Autostraßen raus. In den Bergen entdecken wir ein Ausflugslokal, wir sind zwar die einzigen Gäste, werden dafür aber sehr freundlich bedient und genießen den herrlichen Fernblick. Das Training macht sich langsam bemerkbar, wir sind auf der Runde flotter unterwegs als beim ersten Mal.

11. Februar

Es ist nach dem gestrigen Regentag noch etwas trübe, aber wir müssen mal wieder auf's Rad. Die Klostertour war sehr schön, die nehmen wir nochmal in Angriff. Die steile Schotterpassage ersetzen wir durch kleine Sträßchen. An die 2 km Feldweg vor dem ersten Kloster haben wir nicht mehr gedacht und so haben wir uns schon nach 10 km total eingesaut. Die Sonne kommt ab und zu wieder durch, morgen wird es bestimmt wieder schön. Wir haben zum Glück das Auto so geparkt, dass wir genug Platz zum Putzen haben, die Räder haben es nötig.

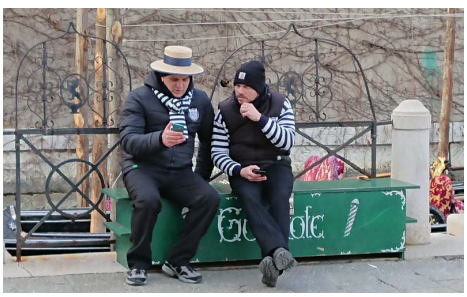
12. Februar

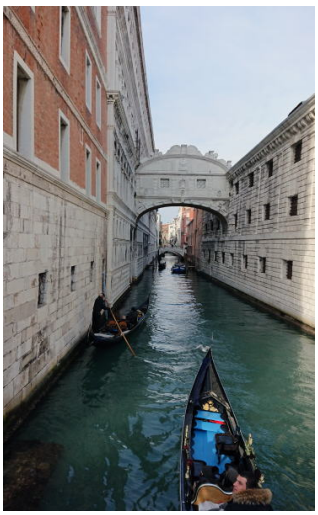
Am letzten Radeltag in den Euganeischen Hügeln fahren wir nochmal die Tour Castelnouvo und genießen jede Serpentine und den tollen Fernblick mit schneebedeckten Alpen. Diese Bilder nehmen wir mit zurück nach Deutschland.

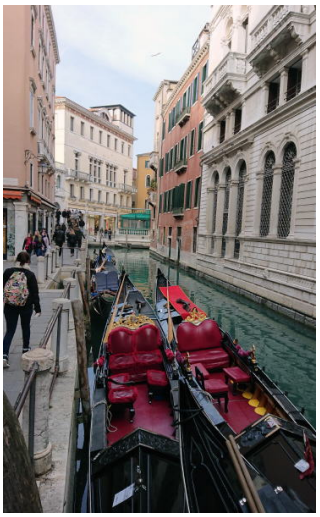
VENEDIG

Diese Stadt ist etwas Außergewöhnliches und deshalb eine Reise wert. Von Padua aus ist man in 20 Minuten mit der Bahn an der Station Santa Lucia. Rüdiger war als Jugendlicher bereits in Venedig und hat die Stadt stark stinkend in Erinnerung. Unser Besuch im Winter hat den gewaltigen Vorteil, dass die Luft sauber und rein ist. Außerdem halten sich die Touristenströme sehr in Grenzen, es laufen zwar viele Leute durch die Stadt, sie bewegen sich aber hauptsächlich auf den Wegen mit den bekannten Sehenswürdigkeiten. Geht man etwas abseits von diesen Routen, ist man häufig ganz alleine und kann die vielen Paläste und Kanäle in aller Ruhe genießen. Die **Rialtobrücke** kann man fast nicht umgehen, neben kleinen Geschäften führen links und rechts davon breite Wege über die Brücke. Hier sind so viele Menschen, dass man um einen Platz an der Brüstung kämpfen muss.

Die Kanäle sind allgegenwärtig, sie sind teilweise so schmal, dass sich die Gondolieri, wenn sie sich begegnen, sehr abmühen, um ohne Beschädigung aneinander vorbei zu kommen. Übrigens kostet eine halbe Stunde Gondelfahrt 80 €, als Nachtfahrt 100 €, und trotz des Preises sieht man jede Menge davon in allen Bereichen der Stadt. Sehr oft sind die Gondeln von Asiaten besetzt, diese Bevölkerungsgruppe bildet zurzeit den größten Teil der Touristen. Auf dem **Markusplatz** mit der **Basilica** und dem **Dogenpalast** sind neben den Tauben natürlich auch viele Menschen, aber kein Vergleich mit den Sommermonaten.







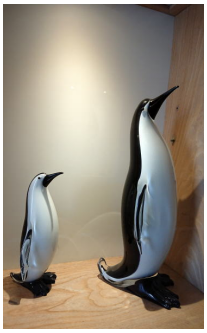
Sehr angenehm ist auch, dass Venedig autofrei ist und radfahren ist auch nicht erlaubt. Uns wird auch sehr schnell klar warum, die vielen Kanäle muss man mit Brücken überqueren und das meistens mit Stufen, denn die Gondolieri müssen selbst bei den gebogenen Brücken noch die Köpfe einziehen. Bei unserem 10-km-Rundgang durch Venedig haben wir mal gefühlte 50 Höhenmeter mit Treppen überwunden.

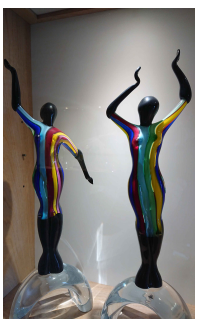
In Venedig gibt es jede Menge Geschäfte, auf den Touristenmeilen alle bekannten und teuren Modemarken, Lederwaren und Schuhe vom Feinsten. In einem Monat beginnt der Karneval in Venedig. Da ist es kein Wunder, dass gefühlt jeder 5. Laden die wildesten und buntesten Masken ausstellt, die man sich vorstellen kann.

Am 26. Januar besuchen wir wieder Venedig. Am Morgen ist es sehr kalt, aber um 11 Uhr wärmt die Sonne schon wieder etwas. Wie kalt es in der Nacht war, können wir daran erkennen, dass auf allen Brücken – und davon gibt es bekannter weise sehr viele – viel Salz gestreut wurde. Ein Venedig-Rundgang bei Glatteis ist bestimmt sehr spannend.

Am 7. Februar wollen wir uns Venedig mal anders ansehen. In Santa Lucia angekommen kaufen wir uns eine Tageskarte für das Wassertaxi, für 20 € legen wir über 25 km auf Wasserwegen zurück. Die Palazzi sind vom **Canale Grande** aus besonders schön zu sehen. In San Marco steigen wir aus und wundern uns, wie voll jetzt auch morgens um 11 Uhr schon der Platz ist.

Obwohl vor 4 Tagen Venedig unter Wasser stand, gibt es heute nur noch wenige Pfützen auf dem großen Platz. Einige Stege sind aber immer noch aufgebaut und die Basilica kann man nur über Stege betreten. Dann suchen wir uns ein Boot nach **Murano**, die Glasbläserinsel. Venedig wird mit dem Boot fast komplett umrundet, bevor es an der Friedhofsinsel vorbei nach Murano geht, man bekommt also viel Schifffahrt für's Geld. Auch auf dieser Insel gibt es Kanäle, aber bei weitem nicht so viele wie in Venedig. Die Gebäude sind deutlich „normaler" und es ist nicht so überlaufen wie heute die Hauptinsel. Dafür findet man statt Modegeschäften nur Läden mit Glaskunst. Nach dem 10. Laden sieht alles gleich aus, viel zu bunt und überladen. Zuerst wollten wir noch für Moni eine Eule und für Ina einen Kettenanhänger kaufen, aber irgendwann gefällt uns gar nichts mehr. Also lassen wir das, „Stehrümchen" braucht ja kein Mensch. Die Rückfahrt von Murano führt uns dann noch um den letzten Zipfel von Venedig herum, den kannten wir noch nicht.





Essen und Trinken

Die Lokale machen abends üblicherweise um 19 Uhr auf. Vorher gibt es nur wenige Möglichkeiten, gepflegt essen zu gehen. Die Studentenlokale, einige Imbisse und Cafés haben aber auch fast den ganzen Tag auf.
In der Innenstadt findet man etliche Feinkost-Läden.
Dort gibt es Pasteten, Aufläufe, Salate und jede Menge leckerer Dinge zum Mitnehmen, in der Mikrowelle werden daraus duftende Mahlzeiten für zu Hause, darunter u.a. Grünkohl mit Mettwurst und Kartoffeln, und das in Norditalien statt in Westfalen. Aber auch herrliche Fischgerichte, gefüllte Tintenfische, Sardinen und Garnelen in allen Variationen kann man bekommen.

Am 27. Januar hatten wir um 17 Uhr richtig viel Hunger. Rüdiger hat im Internet etwas entdeckt, was wir spontan ausprobieren. Vor der Markthalle steht im Freien ein kleiner Stand, **La Folperia**, geöffnet von 17 bis 20 Uhr, bekannt für Fischspezialitäten. Dort angekommen sehen wir die Leckereien in Schalen hinter einer Glasscheibe. Dahinter kocht Tintenfisch in einem großen Topf. Erst mal entscheiden wir uns für Tunfisch in einer Pistazienkruste. Die fröhliche Bedienung schnippelt das Stück klein, beträufelt es mit Olivenöl, kurz in die Mikrowelle und guten Appetit. Dazu bekommen wir eine Tüte mit Baguette Scheiben und auf Wunsch einen Becher Weißwein – sehr lecker. Dann machen wir weiter mit gefüllten und gebratenen Tintenfischen, gleiches Prozedere. Inzwischen stehen die Leute schon dicht gedrängt um den Stand. Als Abschluss gibt es noch einen Garnelenspieß und das alles für 15 €. Ein echter Geheimtipp und hier waren wir bestimmt nicht das letzte Mal.

Das Lokal **Osteria dal Capo**, in dem wir mit Hedi und Michael Ende April waren, haben wir auch wieder gefunden. Es ist klein, wir sind um 19 Uhr dort die ersten Gäste, aber innerhalb einer Stunde ist das Lokal fast voll und wir essen wieder ganz hervorragend. Hier essen wir auch an unserem Hochzeitstag, ein Samstag. Wir kommen um 19:20 Uhr dort an und bekommen noch einen der letzten freien Tische. Eine Lammhaxe ist auch sehr empfehlenswert.

Einen Geheimtipp aus dem Internet haben wir auch ausprobiert und geben ihn hiermit gerne weiter. Die beste Pizza Italiens gibt es in der **Pizzeria Marechiaro**, die sind so groß und gut, dass man keine Vorspeise benötigt.

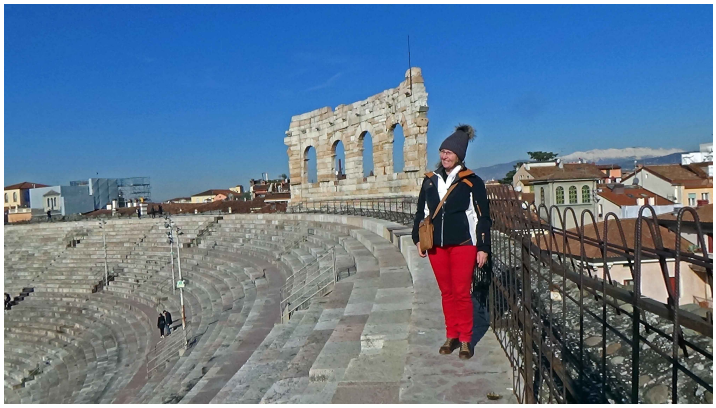
In der Pizzeria **Al Duomo** ist die Pizza auch sehr lecker, aber der Vorspeisenteller mit Schinken und Käse ist noch besser.

Montags sind viele Restaurants geschlossen, aber das **Pe Pen** hat offen, hier bekommen wir als Vorspeise ein Dreierlei vom Büffelmozzarella, sehr lecker.

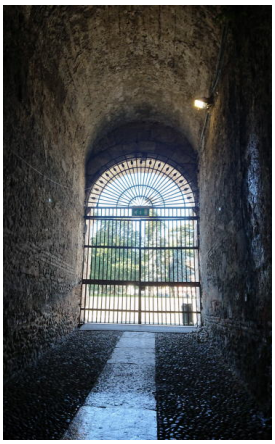
VERONA

Am 5. Februar besuchen wir bei herrlichem Wetter **Verona.** In 40 Minuten mit dem Zug sind wir dort, leider haben wir nicht aufgepasst und sind in den Schnellzug gestiegen, Zusatzkosten von knapp 50 € sind die Folge.

Der Bahnhof in Verona ist riesig und gefühlt noch größer ist der Busbahnhof auf dem Vorplatz. Dann noch 2 stark befahrene Straßen überqueren und Richtung **Arena** ca. 1,5 km laufen. In dieser Stadt herrscht deutlich mehr Verkehr als in Padua und die Wege sind etwas länger.
Die Arena sollte man besichtigen und über die großen Stufen bis zum oberen Rand klettern. Von hier aus können wir sogar die schneebedeckten Alpen sehen und haben einen wunderbaren Rundumblick über die Altstadt.

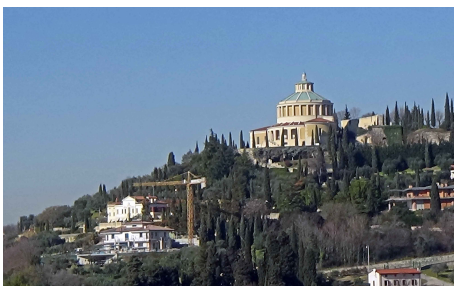


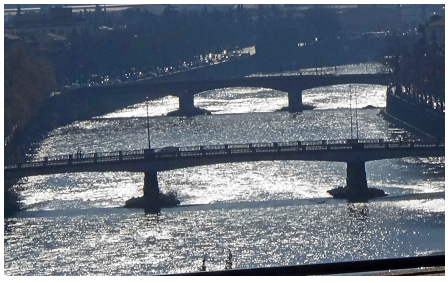
Wir lassen uns anschließend durch die schmalen Gassen Richtung **Piazza delle Erbe** treiben.



Weiter geht es zur **Ponte Pietra**. An einem schmalen Tordurchgang drängen sich viele Menschen, Asiaten in der Überzahl, also muss da etwas Besonderes sein. Die Wände hängen voll mit bunten Zetteln, vor einer Frauenstatue eine Menschentraube. Der Blick nach oben zeigt uns endlich, worum es geht, es ist der **Balkon**, auf dem Julia – nicht – auf Romeo gewartet hat.

Wir flüchten weiter zur Brücke, eine reine Fußgänger- und Radfahrerbrücke. Dann überrede ich Rüdiger, zur Festung hinauf zu steigen. Es sind schier endlos viele Treppen, aber oben angekommen hat sich der Aufstieg gelohnt. Man sieht die **Etsch** um die Altstadt fließen, die vielen Kirchen mit Kuppeln und Türmen und auch wieder die Alpen im Hintergrund. Zu allem Überfluss finden wir oben auf dem Berg die Endstation einer kleinen Bergbahn, die Treppen waren also ein reines Vergnügen.



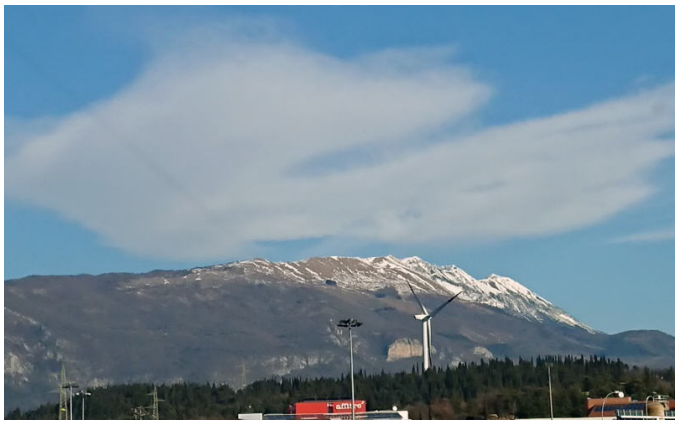


Dann schlendern wir wieder durch die Altstadt und stellen fest, dass man in fast jeder Kirche Eintritt bezahlen muss, also auch völlig anders als in Padua. Da lohnt sich doch wohl das 20,- €-Ticket für alle Eintrittsgelder. Bei diesem schönen Wetter genießen wir lieber die freien Plätze und Brücken. Hinter dem **Castelvecchio** führt die gleichnamige Brücke über die Etsch, auch wieder eine Fußgängerbrücke und sehr imposant.

Eine Kirche besichtigen wir dann doch, die **Basilica di San Zeno**. Da haben wir – ohne Kosten – in Padua Schöneres gesehen. Durch die Kasematten gelangen wir zurück zum Bahnhof, die Füße sind platt, das war Verona.

Rückreise

Einen Teil des Gepäcks haben wir schon am Vorabend ins Auto gepackt, so bekommen wir die restlichen Taschen auf einen Rutsch aus dem Appartement, um 9:15 Uhr sind wir startklar. Das letzte Mal fahren wir durch die Kopfsteinstraße aus Padua hinaus und sind dann schnell auf der Autobahn. Das Wetter ist inzwischen im gesamten Alpenraum und in Deutschland sehr gut, so brauchen wir uns über Schneefall keine Gedanken zu machen.



Als ersten möglichen Übernachtungsstopp haben wir Innsbruck geplant. Ohne jeglichen Stau erreichen wir gegen 12 Uhr den Brenner. Vielleicht sollten wir uns mal Rosenheim ansehen, aber dort sind wir bereits um 14 Uhr, auch noch zu früh. Dann kommt uns die Idee, nach 43 Jahren **Erding** zu besuchen. Dort angekommen erkennen wir kaum etwas wieder. Der Ort hat sich wohltuend verändert, hübsche Läden, schöne Fassaden. Nun brauchen wir nur noch ein Hotel. Damals haben wir im „Meierwirt“ übernachtet, der hat vor einem Jahr geschlossen. Wir werden trotzdem fündig und essen abends in Gasthaus „zur Post“ typisch bayerisch. Am nächsten Tag geht die Fahrt nach Frankfurt genauso stau frei weiter, für Deutschland schon fast sensationell. Den blauen Himmel und den Sonnenschein haben wir aus Italien mitgebracht und so freuen wir uns trotz Urlaubsende auf die nächsten Radtouren in der Heimat.

Statistik

	km	hmtr
12 Radtouren	439	4010
10 Wanderungen	90	
Hin- u. Rückfahrt je	920	

Ellen und Rüdiger Schrimpf
Altkönigstraße 7
65830 Kriftel
www.ruediger-schrimpf.de